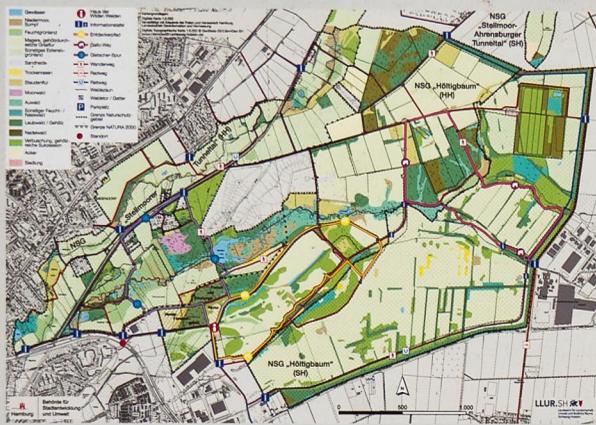


1. NSG Hötigbaum 15.01.2017

Kilometer: 8,7
Gehzeit: 2 Stunden

An diesem Tag haben wir uns einen winterlichen Spaziergang durch das Naturschutzgebiet Hötigbaum vorgenommen. Dieses Mal sind wir eine andere Route gegangen als bei unserem letzten Besuch. Es war eine schöne Wanderung draußen in der Natur bei herrlichem Winterwetter.

„Höttigbaum“ und „Stellmoorer Tunneltal“



Wespenspinne Herbstmosaikjungfer Sumpfschrecke Blutströpfchen



Die sehr extensive Beweidung der „Wilden Weiden“ schafft eine halboffene Landschaft mit hoher Arten- und Strukturvielfalt.

Entstehungs- und Nutzungsgeschichte

Die typischen Geländeformen entstanden in der letzten (Weichsel-)Kaltzeit, als skandinavische Gletscher bis in den Hamburger Raum vordrangen und das bewegte Relief ausformten. Die lang gestreckten Hügel („Drumlins“) bildeten sich am Grund der vorrückenden Gletscher. Unter dem Eis fließendes Schmelzwasser schnitt die tiefen Tunneltäler aus. Aus mitgeführten Sanden und Kiesen wurden die wallartigen Hügelketten („Oser“) aufgeschüttet.

Viel beachtete archäologische Funde belegen, dass nomadisierende Rentierjäger in der Region bereits vor 12.000 Jahren ihre Sommerlager errichtet hatten. Zum Beginn der Neuzeit begannen Bauern die Landschaft nach ihren Bedürfnissen umzuformen und in Parzellen zu unterteilen. An den Grenzen ihrer Flurstücke pflanzten sie Knicks und Baumreihen, die heute noch die Landschaft gliedern.

Der letzte Abschnitt in der Entstehung des heutigen Höttigbaum begann mit der militärischen Nutzung zwischen 1937 und 1995. Da der Standortortungsplatz nicht landwirtschaftlich intensiv genutzt wurde, blieben typische Elemente der traditionellen Kulturlandschaft wie artenreiche Magerrasen erhalten. Panzer zerrissen immer wieder die Vegetationsdecke und schufen Lebensraum für viele, in der modernen Agrarlandschaft selten gewordene Pflanzarten.

Nach Aufgabe der militärischen Nutzung konnte das Gebiet durch Einsatz der umliegenden Gemeinden, vieler Naturschutzverbände sowie örtlicher Initiativen dauerhaft für den Naturschutz und die naturnahe Erholung gesichert werden.



Kammolch Neuntöter

Ziel: Artenreiche Weidelandschaft

Große Teile des Höttigbaums werden nach dem Konzept der „Wilden Weiden“ bzw. „halboffenen Weidelandschaft“ gepflegt. Hierbei werden robuste Nutztiererasen eingesetzt. Die Tiere verbleiben ganzjährig auf den Flächen. Sie überstehen auch ungünstige Fütterungsverhältnisse unbeschadet, so dass eine Zufütterung auf wenige Nozzeiten beschränkt bleibt.

Voraussetzung für den Beweidungserfolg ist eine geschickte Weideführung. Der Verbiss der Weidetiere verzögert den Aufwuchs von Gehölzen und verhindert die Bildung von dichtem Grasfilz. Blütenreiche Wiesen bekommen so eine Entwicklungschance. Die von kleinen Gebüschen, Gehölzgruppen und Gewässern gebildeten „Wilden Weiden“ bieten eine hohe Zahl ökologischer „Planstellen“ und damit vielen seltenen Pflanzen- und Tierarten Möglichkeiten der Einnischung an.

In einigen Bereichen werden gezielt Maßnahmen zur Regeneration der Gewässer oder Gehölzentrnahmen umgesetzt, um besondere Lebensräume wie Heiden und Trockenrasen sowie gebüschfreie Bereiche für anspruchsvolle Offenlandarten wie die Feldlerche zu erhalten.

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das länderübergreifende Naturschutzgebiet „Höttigbaum“ besteht seit 1998. Es liegt zu etwa gleichen Teilen in Hamburg und in Schleswig-Holstein. Zusammen mit dem angrenzenden „Stellmoor-Ahrenburger Tunneltal“ und dem „Stellmoorer Tunneltal“ ist hier ein überregional bedeutsamer, über 1.000 Hektar großer Schutzgebietskomplex entstanden. Der reiche geologische Formenschatz bildet die Grundlage einer sehr strukturreichen, weitgehend offenen Landschaft, die von weitläufigen Gras- und Staudenfluren, Knicks, markanten Einzelbäumen, kleinen Wäldern, Kleingewässern, Tälern mit zeitweise austrocknenden Bächen sowie Trockenrasen und Sandheiden geprägt ist.

Wegen bedeutender Vorkommen des Kammolches sind die Schutzgebiete in das europäische ökologische Netz „NATURA 2000“ aufgenommen worden.



Glockenblume Bergsandglöckchen



Heide-Nelke Tausendgüldenkraut



Steifer Augentrost Englischer Ginster Johanniskraut Sumpfuquendel

Redaktion, Grafik und Herstellung: Planungsbüro Moorhorst/Breitschneider GmbH
Kobberger Straße 25, 24569 Nortorf, www.buero-moorhorst.de
Fotos: Lau (1-12), Rademann (13), Hecker (14,15)

LLUR, SH Durchführung: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
Finanzierung: Freie und Hansestadt Hamburg - Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt



Stiftung Natur im Norden
Eschenbrock 4, 24113 Molfsee
Tel. 0431/210 90 17
E-Mail: info@stiftung-natur-im-norden.de
www.stiftung-natur-im-norden.de

Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein
Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenwerk, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
Info: www.stiftung-natur-im-norden.de

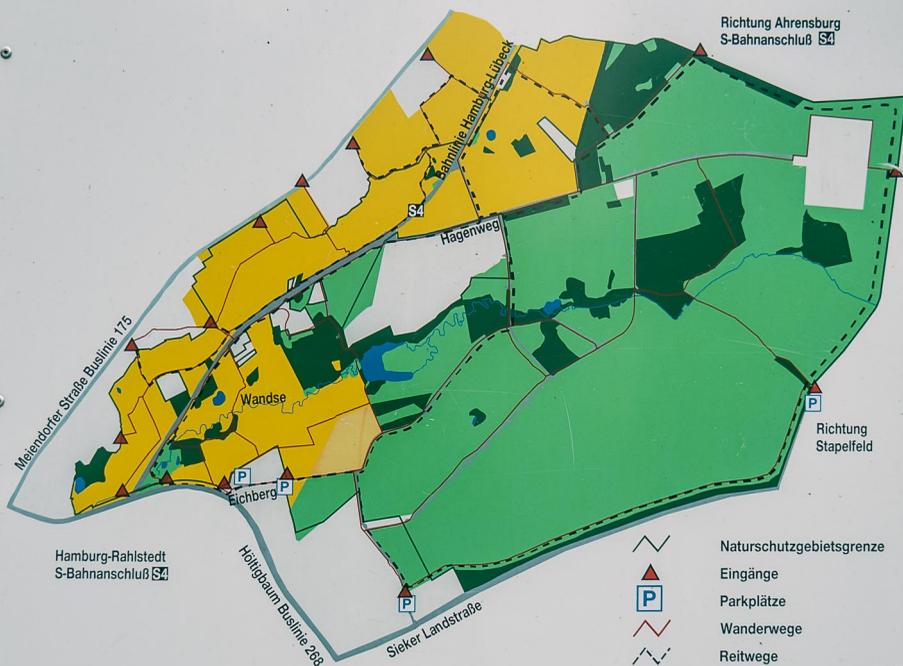
Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
Hamburg
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg
Tel. 0421/42640-0
E-Mail: info@bau.hamburg.de
www.hamburg.de/bau

Amr. Bek.
Hauptstraße 49, 22942 Breda
Tel. 0431/8883-0
E-Mail: info@amrsek.de
www.amrsek.de

Untere Naturschutzbehörde Kreis Stormarn
Mönkemeyer 13, 23843 Bad Oldesloe
Tel. 04107/1160-0
E-Mail: naturschutz@kreis-stormarn.de
www.kreis-stormarn.de

NATURA 2000
Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes NATURA 2000.

Naturschutzgebiete Höttigbaum und Stellmoorer Tunneltal



- Naturschutzgebietsgrenze
- Eingänge
- Parkplätze
- Wanderwege
- Reitwege
- Freizeitfläche
- Gewässer
- Offenland
- Wald
- Landwirtschaft
- Straßen/Verkehrsflächen
- Sonstige Nutzungen
- Standort

Umweltbehörde Hamburg - Naturschutzamt -
Der Landrat des Kreises Stormarn - Untere Naturschutzbehörde -

























